



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Ça ira. 1846.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Ç a i r a !

1846.

Vor der Fahrt.

Melodie der Marseillaise.

Jenseits der grauen Wassermüste
 Wie liegt die Zukunft winkend da!
 Eine grüne lachende Küste,
 Ein geähndet Amerika!
 Ein geähndet Amerika!
 Und ob auch hoch die Wasser springen,
 Ob auch Sandbank uns droht und Riff:
 Ein erprobt und verwegen Schiff
 Wird die Muth'gen hinüberbringen!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land und
 findet Land!

O tapfer Fahrzeug! Ohne Schwanken
 Befährt es dreist die zorn'ge Fluth!
 Schwarz die Masten und schwarz die Planen,
 Und die Wimpel sind roth wie Blut!
 Und die Wimpel sind roth wie Blut!
 Die Segel braun von Dampf und Feuer;
 Vom Berdeck herab ihren Blitz
 Sprühn Gewehre, sprüht das Geschütz,
 Und das blanke Schwert ist sein Steuer!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

So fährt es aus zu seinen Reisen,
 So trägt es Männer in den Streit: —
 Mit den Helden haben die Weisen
 Seine dunkeln Borde geweiht!
 Seine dunkeln Borde geweiht!
 Ha, wie Kosciuszko dreist es führte!
 Ha, wie Washington es gelenkt!
 Lafayette's und Franklin's denkt,
 Und wer sonst seine Flammen schürte!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

Ihr fragt erstaunt: Wie mag es heißen?
 Die Antwort ist mit festem Ton:
 Wie in Oesterreich so in Preußen
 Heißt das Schiff: „Revolution!“
 Heißt das Schiff: „Revolution!“
 Es ist die einz'ge richt'ge Fährte —
 Drum in See, du fecker Pirat!
 Drum in See, und kapre den Staat,
 Die verfaulte schnöde Galeere!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

Doch erst, bei schmetternden Drommeten,
 Noch eine zweite wilde Schlacht!
 Schwarzer Brander, schleudre Raketen
 In der Kirche scheinheil'ge Nacht!
 In der Kirche scheinheil'ge Nacht!
 Auf des Besitzes Silberflotten
 Richte kühn der Kanonen Schlund!
 Auf des Meeres rottigem Grund
 Laßt der Habsucht Schätze verrotten!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

O stolzer Tag, wenn solche Siege
 Das Schiff des Volkes sich erstritt!
 Wenn, zu Boden segelnd die Lüge,
 Zum ersehnten Gestad es glitt!
 Zum ersehnten Gestad es glitt!
 Zum grünen Strand der neuen Erde,
 Wo die Freiheit herrscht und das Recht,
 Wo kein Armer stöhnt und kein Knecht,
 Wo sich selber Hirt ist die Heerde!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

Wo nur der Eintracht Fahnen wehen,
 Wo uns kein Hader mehr zerstückt!
 Wo der Mensch von der Menschheit Höhen

Unenterbt durch die Schöpfung blickt!
 Unenterbt durch die Schöpfung blickt!
 O neue Welt, nach Sturm und Fehde
 Wie erquickt uns bald deine Ruh'!
 Alle Herzen pochen dir zu — —
 Und der Brander liegt auf der Rhede!

Frisch auf denn, springt hinein! Frisch auf, das Deck be-
 mannt!
 Stoßt ab! Stoßt ab! Kühn durch den Sturm! Sucht Land
 und findet Land!

Eispalast.*

1.

Ihr Alle, mein' ich, habt gehört von jenem seltnen Eispalast!
 Auf der gefrorenen Newasluth aufstarrte der gefrorne Glast!
 Dem Willen einer Kaiserin, der Laune dienend einer Frau,
 Scholl' über Scholle stand er da, gediegen Eis der ganze Bau!

Um seine blanken Fensterreih'n, um seine Giebel pfiß es kalt:
 Doch innen hat ihn Frühlingsweh'n und hat ihn Blumenhauch
 durchwallt!
 Allüberall, wohin man schritt, Musik und Girandolenglanz,
 Und durch der Säle bunte Flucht bewegte wirbelnd sich der
 Tanz!

* Das Motiv ist einer politischen Fabel von Thomas Moore entnommen.

Also, bis in den März hinein, war seine Herrlichkeit zu
 schau'n;
 Doch — auch in Rußland kommt der Lenz, und auch der Newa
 Blöcke thau'n!
 Hui, wie bei'm ersten Sturm aus Süd der ganze schimmernde
 Kolofß
 Hohl in sich selbst zusammen sank, und häuptlings in die
 Fluthen schoß!

Die Fluthen aber jauchzten auf! Ja, die der Frost in Bande
 schlug,
 Die gestern eine Hofburg noch und eines Hofes Unsinn trug,
 Die es noch gestern schweigend litt, daß man ihr auslud Pomp
 und Staat,
 Daß eine üpp'ge Kaiserin hoffärtig sie mit Füßen trat: —

Dieselbe Newa jauchzt' empor! Abwärts mit brausendem Erz-
 guß,
 Abwärts durch Schnee und Schollenwerk schob sich und drängte
 sich der Fluß!
 Die letzten Spuren seiner Schmach malmt' er und knirscht' er
 kurz und klein —
 Und strömte groß und ruhig dann in's ewig freie Meer hinein!

2.

Die ihr der Völker heil'ge Fluth abdämmtet von der Freiheit
 Meer: —
 Ausmündend bald, der Newa gleich, braust sie und jubelt sie
 einher!
 Den Winterfrost der Tyrannei stolz vom Genick schüttelt sie,
 Und schlingt hinab, den lang sie trug, den Eispalast der Des-
 potie!

Noch schwelgt ihr in dem Blicsenden, und thut in eurem Dünkel,
traun!
Als käme nun und nie der Lenz, als würd' es nun und nimmer
thau'n!
Doch mälig steigt die Sonne schon, und weich erhebt sich schon
ein Weh'n;
Die Decke tropft, der Boden schwimmt — O, schlüpfrig und
gefährlich Geh'n!

Ihr aber wollt verschlungen sein! Dasteht ihr und kapitulirt
Lang erst mit jeder Scholle noch, ob sie — von Neuem nicht
gefriert!
Umsonst, ihr Herrn! Kein Halten mehr! Ihr sprecht den Lenz
zum Winter nicht,
Und hat das Eis einmal gekracht, so glaubt mir! daß es bald
auch bricht!

Dann aber heißt es wiederum: — Abwärts mit brausendem
Erguß,
Abwärts durch Schnee und Schollenwerk drängt sich und macht
sich Bahn der Fluß!
Die letzten Spuren seiner Schmach malmt er und knirscht er
kurz und klein —
Und fluthet groß und ruhig dann in's ewig freie Meer hinein!

Don unten auf!

Ein Dämpfer kam von Biberich: — stolz war die Furche,
die er zog!
Er qualmt' und räderte zu Thal, daß rechts und links die
Brandung flog!

Von Wimpeln und von Flaggen voll, schoß er hinab feck und
erfreut:

Den König, der in Preußen herrscht, nach seiner Rheinburg
trug er heut!

Die Sonne schien wie lauter Gold! Auftauchte schimmernd
Stadt um Stadt!

Der Rhein war wie ein Spiegel schier, und das Verdeck war
blank und glatt!

Die Dielen blitzten frisch gebohnt, und auf den schmalen her
und hin

Bergnügten Auges wandelten der König und die Königin!

Nach allen Seiten schaut' umher und winkte das erhabne Paar;
Des Rheingau's Neben grüßten sie und auch dein Rußlaub,
Sankt Goar!

Sie sahn zu Rhein, sie sahn zu Berg: — wie war das Schiff-
lein doch so nett!

Es ging sich auf den Dielen fast, als wie auf Sanssouci's
Parket!

Doch unter all der Nettigkeit und unter all der schwimmenden
Pracht,

Da frißt und flammt das Element, das sie von dannen schießen
macht;

Da schafft in Ruß und Feuersgluth, der dieses Glanzes Seele ist;
Da steht und schürt und ordnet er — der Proletarier-Maschinist!

Da draußen lacht und grünt die Welt, da draußen blitzt und
rauscht der Rhein —

Er stiert den lieben langen Tag in seine Flammen nur hinein!
Im wollnen Hemde, halbernacht, vor seiner Esse muß er steh'n,
Derweil ein König über ihm einschlürft der Berge freies Weh'n!

Jetzt ist der Ofen zugekeilt, und Alles geht und Alles paßt;
 So gönnt er auf Minuten denn sich eine kurze Sklavenrast.
 Mit halbem Leibe taucht er auf aus seinem lodernden Versteck;
 In seiner Fallthür steht er da, und überschaut sich das Verdeck.

Das glüh'nde Eisen in der Hand, Antlitz und Arme roth erhitzt,
 Mit der gewölbten haar'gen Brust auf das Geländer breit
 gestützt —

So läßt er schweifen seinen Blick, so murr't er leis dem Fürsten
 zu:

„Wie mahnt dies Boot mich an den Staat! Licht auf den
 Höhen wandelst Du!

„Tief unten aber, in der Nacht und in der Arbeit dunkelm Schoos,
 Tief unten, von der Noth gespornt, da schür' und schmied' ich
 mir mein Loos!

Nicht meines nur, auch Deines, Herr! Wer hält die Räder
 Dir im Takt,

Wenn nicht mit schwielenharter Faust der Heizer seine Eisen
 packt?

„Du bist viel weniger ein Zeus, als ich, o König, ein Titan!
 Beherrsch' ich nicht, auf dem Du gehst, den allzeit kochenden
 Vulkan?

Es liegt an mir: — Ein Ruck von mir, Ein Schlag von mir
 zu dieser Frist,

Und siehe, das Gebäude stürzt, von welchem Du die Spitze
 bist!

„Der Boden birst, aufschlägt die Gluth und sprengt Dich kra-
 chend in die Luft!

Wir aber steigen feuerfest aufwärts an's Licht aus unsrer
 Gruft!

Wir sind die Kraft! Wir hämmern jung das alte morsche Ding,
den Staat,
Die wir von Gottes Borne sind bis jetzt das Proletariat!

„Dann schreit' ich jauchzend durch die Welt! Auf meinen Schul-
tern, stark und breit,
Ein neuer Sanct Christophorus, trag' ich den Christ der neuen
Zeit!
Ich bin der Riese, der nicht wankt! Ich bin's, durch den zum
Siegesfest
Ueber den tosenden Strom der Zeit der Heiland Geist sich
tragen läßt!“

So hat in seinen krausen Bart der grollende Cyclop gemurrt;
Dann geht er wieder an sein Werk, nimmt sein Geschirr, und
stocht und purrt.
Die Hebel knirschen auf und ab, die Flamme strahlt ihm in's
Gesicht,
Der Dampf rumort; — er aber sagt: „Heut, zornig Element
noch nicht!“

Der bunte Dämpfer unterdeß legt vor Kapellen zischend an;
Sechsspännig fährt die Majestät den jungen Stolzenfels hinan.
Der Heizer auch blickt auf zur Burg; von seinen Flammen
nur behorcht,
Lacht er: „Ei, wie man immer doch für künftige Ruinen sorgt!“

Wie man's macht!

So wird es kommen, eh' ihr denkt: — Das Volk hat Nichts
zu beißen mehr!
Durch seine Lumpen pfeift der Wind! Wo nimmt es Brod
und Kleider her? —
Da tritt ein fecker Bursche vor; der spricht: „Die Kleider wüßt'
ich schon!
Mir nach, wer Rock und Hosen will! Zeug für ein ganzes
Bataillon!“

Und wie man eine Hand umdreht, stellt er in Rotten sie und
Reih'n,
Schreit: „Linksum kehrt!“ und „Vorwärts Marsch!“ und führt
zur Kreisstadt sie hinein.
Vor einem steinernen Gebäu Halt machen läßt er trutziglich:
„Seht da, mein Kleidermagazin — das Landwehrzeughaus
nennt es sich!“

„Darinnen liegt, was ihr bedürft: Leinwand zu Hemden, herb
und schwer!
Wattirte Jacken, frisch genäht — dazu von zweierlei Couleur!
Tuchmäntel für die Regennacht! Feldmützen auch und Hand-
schuh' viel,
Und alles, was sich sonst gehört zu Heerschau und Paradespiel!

„Ihr kennt den ganzen Kummel ja! Ob auch mit Hadern jetzt
bedeckt,
Haben die Meisten doch von euch in der Montirung schon
gesteckt!“

Wehrmänner seid ihr allzumal! So lange Jeder denn vom
 Pflock
 Sich seinen eignen Hosensack und seinen eignen blauen Rock!

„Ja, seinen Rock! Wer faselt noch vom Rock des Königs?
 — Liebe Zeit!
 Gabt ihr die Wolle doch dazu: geschorne Schafe, die ihr seid!
 Du da — ist nicht die Leinwand hier der Flachs, den deine
 Mutter spann,
 Indesß vom kummervollen Aug' die Thrän' ihr auf den Faden
 rann?

„Nehmt denn! So recht! Da prunkt ihr ja, als ging's zu
 Felde morgen früh,
 Oder doch allerwenigstens nach Grimlinghausen zur Revue!
 Nur die Muskete fehlt euch noch! Doch sieh', da steht von
 ungefähr
 Der ganze Saal voll! Zum Versuch: — Gewehr in Arm!
 Schultert's Gewehr!

„Ganz, wie sich's hört! Das nenn' ich Schick! Am Ende...
 Jungens, wißt ihr was?
 Auch die Gewehre wandern mit! — Gewehr bei Fuß! — Das
 wird ein Spaß!
 Und würd' es Ernst... Nun, möglich ist's! Sie machen immer
 groß Geschrei,
 Und nennen diesen Kleiderwitz vielleicht noch gar Rebellerei!

„Nennen ihn Einbruch noch und Raub! — In wenig Stunden,
 sollt ihr seh'n,
 Wird uns ein Linienregiment schlagfertig gegenüber steh'n!

Da heißt es denn für seinen Roß die Zähne weisen! D'ran
und d'rauf!
Patronen her! Geladen, Kerls! Und pflanzt die Bajonette auf!

„Stülpt auch den Eschato auf den Kopf, und hängt den Degen
vor den Steiß: —
Daß ihr ihn „Käsemesser“ nennt, ein glückverkündend Omen sei's!
Kein Hirn, will's Gott, besudelt ihn! Kein Herzblut, hoff' ich,
färbt ihn roth —
Für Weib und Kinder „Käse“ nur soll er zerhau'n und nahrhaft
Brot!

„Und nun hinaus! Tambour voran, Querpfeifer und Hornisten-
paar!
Soll auch die Adlerfahne noch vorflattern, Brüder, eurer Schaar?
Den Teufel auch! Was kümmert uns vergangner Zeit Raub-
vögelpack!
Wollt ihr ein Banner: Eines nur schickt sich für euch — der
Bettelsack!

„Den pflanzt auf irgend ein Gerüst: — da, hier ist ein
Uhlanenspeer! —
Und tragt ihn, wie die Geusen einst, mit zorn'gem Stolze vor
euch her!
Ihr könnt es füglicher, als sie! Ihr tragt den Sack nicht bloß
zum Staat,
Ihr seid nicht bloß dem Namen nach — nein, ihr seid Bettler
in der That!

„Marsch denn, ihr Geusen dieser Zeit! Marsch, Proletarier-
Bataillon!“ —
Da naht zu Fuß und naht zu Roß die königliche Linie schon!

„Feuer!“ befiehlt der General; „Choc!“ heißt es bei der
Reiterei. —
Doch, ha! Kein Renner hebt den Fuß, und keine Flinte schießt
ihr Blei!

Ein Murren aber rollt durch's Heer: „Nuch wir sind Volk!
Was königlich!“
Und plötzlich vor dem Bettelsack senkt tief die Adlersfahne sich!
Dann Jubelschrei: „Wir sind mit Euch! Denn wir sind Ihr,
und Ihr seid wir!“ —
„Kanaille!“ ruft der Commandeur — da reißt ein Leutnant
ihn vom Thier!

Und wie ein Sturm zur Hauptstadt geht's! Anschwillt ihr
Zug laminengleich!
Umstürzt der Thron, die Krone fällt, in seinen Angeln ächzt
das Reich!
Aus Brand und Blut erhebt das Volk sieghaft sein lang zer-
treten Haupt: —
Wehen hat jegliche Geburt! — So wird es kommen, eh' ihr
glaubt!

Freie Presse.

Festen Tons zu seinen Leuten spricht der Herr der Druckerei:
„Morgen, wißt ihr, soll es losgeh'n, und zum Schießen braucht
man Blei!
Wohl, wir haben unsre Schriften: — Morgen in die Reih'n
getreten!
Heute Munition gegossen aus metall'nen Alphabeten!

„Hier die Formen, hier die Tiegel! auch die Kohlen facht' ich an!
 Und die Pforten sind verrammelt, daß uns Niemand stören kann!
 An die Arbeit denn, ihr Herren! Alle, die ihr setzt und preßt!
 Helft mir auf die Beine bringen dieses Freiheitsmanifest!“

Spricht's, und wirft die ersten Lettern in den Tiegel frischer Hand.
 Von der Hitze bald geschmolzen, brodeln Perl und Diamant;
 Brodeln Colonel und Corpus; hier Antiqua, dort Fraktur
 Werfen radikale Blasen, dreist umgehend die Censur.

Dampfend in die Kugelformen zischt die glüh'nde Masse dann: —
 So die ganze lange Herbstnacht schaffen diese zwanzig Mann;
 Athmen rüstig in die Kohlen; schüren, schmelzen unverdrossen,
 Bis in runde, blanke Kugeln Schrift und Zeug sie umgegossen!

Wohl verpackt in grauen Beuteln liegt der Vorrath an der Erde,
 Fertig, daß er mit der Frühe brühwarm ausgegeben werde!
 Eine dreiste Morgenzeitung! Wahrlich, gleich beherzt und kühn
 Sah man keine noch entschwirren dieser alten Dffizin!

Und der Meister sieht es düster, legt die Rechte auf sein Herz:
 „Daß es also mußte kommen, mir und Vielen macht es Schmerz!
 Doch — welch Mittel noch ist übrig, und wie kann es
 anders sein? —

Nur als Kugel mag die Type dieser Tage sich befrei'n!

„Wohl soll der Gedanke siegen — nicht des Stoffes rohe Kraft!
 Doch man band ihn, man zertrat ihn, doch man warf ihn
 schnöd in Haft!

Sei es denn! In die Muskete mit dem Ladstock laßt euch
 rammen!

Auch in solchem Winkelhaken steht als Kämpfer treu beisammen!

„Auch aus ihm bis in die Hofburg fliegt und schwingt euch,
trogige Schriften!
Jauchzt ein rauhes Lied der Freiheit, jauchzt und pfeift es hoch
in Lüften!
Schlagt die Knechte, schlägt die Söldner, schlägt den aller-
höchsten Thoren,
Der sich diese freie Presse selber auf den Hals beschworen!

„Für die rechte freie Presse kehrt ihr heim aus diesem Strauß:
Bald aus Leichen und aus Trümmern graben wir euch wieder aus!
Gießen euch aus stumpfen Kugeln wieder um in scharfe Lettern —
Horch! ein Pochen an der Hausthür! und Trompeten hör' ich
schmettern!

„Jetzt ein Schuß! — Und wieder einer! — Die Signale
sind's, Gesellen!
Hallender Schritt erfüllt die Gassen, Hufe dröhnen, Hörner gellen!
Hier die Kugeln! hier die Büchsen! Rasch hinab! — Da sind
wir schon!“
Und die erste Salve prasselt! — Das ist Revolution!

Springer.

(Epilog des Dichters.)

Kein besser Schachbrett, als die Welt:
Zur Limmat rück' ich von der Schelde!
Ihr sprengt mich wohl von Feld zu Feld,
Doch schlägt ihr mich nicht aus dem Felde!

So ist es eben in dem Schach
Der Freien wider die Despoten:
Zug über Zug und Schlag auf Schlag,
Und Ruh' wird keine nicht geboten!

Mir ist, als müßt' ich auch von hier
Den Stab noch in die Weite setzen;
Als würden auch aus Tell's Revier
Die Launen dieses Spiels mich hegen!

Ich bin bereit! Noch braust das Meer
Um Norweg's freie Bauernstätten;
Noch rasselt es von Frankreich her,
Wie Klirren von gebrochenen Ketten!

Kein flüchtig Haupt hat Engelland
Von seiner Schwelle noch gewiesen;
Noch winkt mir eine Freundeshand
Nach des Ohio lust'gen Wiesen!

Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt,
Von Land zu Land — mich schiert es wenig!
Kein Zug des Schicksals setzt mich matt: —
Matt werden kann ja nur der König!
